

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

7 (16.1.1877)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 A.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingepaltene Zeile
oder deren Raum 10 A.,
Reklamen werden mit
30 A. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 7.

Dienstag, den 16. Januar 1877.

38. Jahrgang.

Reichstags-Wahlen.

3. Wahlkreis: A.-Bez. Säckingen: Gebting 1019, Dietsche 1892; A.-Bez. Schopfheim: Gebting 3514, Dietsche 242; A.-Bez. Neustadt: Gebting 1440, Dietsche 975; A.-Bez. St. Blasien: Gebting 1041, Dietsche 681; A.-Bez. Schönau: Gebting 735, Dietsche 1744; A.-Bez. Waldshut: Gebting 2742, Dietsche 3879; gewählt Gebting mit 10491 von 19880 Abstimmenden.

6. Wahlkreis: A.-Bez. Ettenheim: Morstadt 2129, Siben 2813; A.-Bez. Lahr: Morstadt 4136, Siben 2337; A.-Bez. Wolfach: Morstadt 2062, Siben 2153; vormal. Amtsbezirk Kenzingen: Morstadt 1231, Siben 1261, gewählt Morstadt mit 7496 von 13907 Abstimmenden.

9. Wahlkreis: A.-Bez. Durlach: Jolly 2527, Raß 2150, Bebel 7, Brentano 9, Reichert 7, 6 Stimmen zerpfittert; A.-Bez. Ettlingen: Jolly 845, Raß 1394, Bebel 14, Reichert 319, 16 Stimmen zerpfittert; A.-Bez. Forzheim: Jolly 3329, Raß 1646, Bebel 933, Brentano 1230, Reichert 144, 6 Stimmen zerpfittert; vormal. A.-Bez. Gernsbach: Jolly 348, Raß 1767, Brentano 2, Reichert 16, 98 Stimmen zerpfittert. Gesamtzahl der Abstimmenden 16840, davon erhielt Jolly 7049, Raß 6957; es ist daher Stichwahl nötig.

12. Wahlkreis: A.-Bez. Mosbach: Blum 2942, Fischer 1972, Stockhorn 363; A.-Bez. Heidelberg: Blum 5477, Fischer 1546, Stockhorn 446, Dreesbach 178; A.-Bez. Eberbach: Blum 1839, Fischer 500, Stockhorn 39; gewählt Blum mit 10258 von 15298 Abstimmenden.

Politische Umschau.

Sinsheim, 15. Januar.

Die liberalen „Neuesten Nachrichten“ in München bemerken, daß aus dem Resultat der Wahlen im ganzen Deutschen Reiche zwei erfreuliche allgemeine Erscheinungen bereits klar hervortreten. Der Umschlag in bisher ultramontanen Bezirken zu Gunsten der nationalen und liberalen Partei und die Erlangung von Stichwahlen der Sozialdemokraten da, wo der muthwillig von der Berliner Fortschrittspartei hervorgerufene Zwist wegen des Compromisses die Liberalen entzweite, während alle liberalen Kräfte sich gegenseitig doch notwendig brauchen. Die Wahlen in Berlin, Breslau u. a., wo auf diese Weise Sozialdemokraten zur Stichwahl kommen, seien ein Beweis dafür und eine merkwürdige Nemesis könne man in dem Umstande erblicken, daß der Hauptführer der Fortschrittspartei (Nichter) in seinem bisherigen Bezirke absolut nicht durchbringen konnte. Sehr erfreulich sei, daß in Straßburg der Autonomist im Gegenjase zur Protestpartei durchdrang, also wenigstens dort ein Umschlag Deutschlands zu Gunsten bemerkbar werde.

In ganz Deutschland wird man mit großer Verriedigung die Nachricht von dem energischen Auftreten des deutschen Votschafters auf der Konferenz in Konstantinopel vernehmen. Die türkischen Kräfte, sämmtliche Großmächte von einem Tage zum andern, von einer Woche zur andern, an der Nase herumzuführen, sind endlich der deutschen Geduld zuwider geworden. Wir sind gewohnt, daß es zum Biegen oder zum Brechen kommen muß, wenn einmal Fürst Bismarck sich entschlossen hat, sein entschiedenes Wort in die Waagschale zu werfen. Das räthselhafte Schweigen in Berlin ist gebrochen, ihm folgte ein ernstes offenes Wort in der letzten Stunde. Die Zauderpolitik der Conferenzmächte hat somit ihr Ende erreicht. —

Oesterreich-Ungarn trifft ganz entschiedene Vorbereitungen zur Mobilmachung. Allein auch hier macht sich wieder das Bleigewicht des unseligen Dualismus geltend. Ungarn will absolut nichts unternehmen, was der Türkei im Mindesten nachtheilig sein könnte, während die andere Reichshälfte, muslimännischer Sympathien baar, mehr die Interessen des Gesamstaates ins Auge faßt und zu deren Wahrung nöthigenfalls auch militärisch interveniren würde.

Frankreich: Eine Lieblingsidee des napoleonischen Regims war bekanntlich irgend einen Kongreß, irgend eine Konferenz, über irgend einen Gegenstand, unter dem Vorsige Frankreichs, in Paris tagen zu lassen. Napoleon war in dieser Beziehung, wie in noch mancher anderen, nur der treue Dolmetscher der Gefühle Frankreichs. Auch die Weltausstellungen rangiren in diese Idee, daher würde es in Frankreich als eine wahrhaftige Niederlage empfunden werden, wenn, dem Vorgehen Deutschlands folgend, auch andere bedeutende Staaten ihre Beteiligungs-Zusage zurückzögen. Man spricht stark davon, daß dies bezüglich der Schweiz in der That der Fall sei, auch die Theilnahme Oesterreichs sei noch gar nicht gewiß, so daß man in Paris bereits den Gedanken wenigstens einer Verschiebung in Erwägung ziehe. Im Dezember sollte in Paris die s. g. Zuckerkonferenz abgehalten werden. Der Zusammentritt wurde indeß vertagt, weil man einen letzten Versuch machen wollte, auch Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Italien zu der Konferenz zuzuziehen. Die genannten Mächte haben nunmehr sämmtlich die Einladung abgelehnt und es ist dadurch der Zusammentritt der vier Staaten, welche ursprünglich die Zuckerconvention bildeten (England, Frankreich, Niederlande und Belgien), überhaupt in Frage gestellt. — In Paris, wo die Zeit der berühmten Neujahrsempfänge ziemlich vorüber ist, hat am Neujahrstage beim Präsidenten der Republik eine Reception stattgefunden, welche, wie der offizielle Berichterstatter der Agence Havas versichert, „ohne Zwischenfall“ vorüberging. Der politische Schwerpunkt Europas liegt aber nicht mehr in Frankreich, das jetzt sich bei solchen formellen Anlässen ebensogut, wie bei der Entscheidung materieller Fragen.

England ist gegenwärtig so sehr in Sorge sowohl wegen der klimatischen, als wegen der politischen Stürme. Die Unbilden des Klimas haben ihm Ueberschwemmungen, Schiffbrüche und Hunger und Elend viel gebracht. Die politischen Stürme drohen das Ministerium Disraeli, oder wenigstens dessen Haupt, den Earl of Beaconsfield, hinwegzufegen. Viele wollen bei dem besagten Staatsmann bereits die facies hippocratica entdeckt haben und behauptet wird, sein Nachfolger höre auf den Ruf Salisbury. Des letzteren brädes Auftreten in Konstantinopel würde indeß durchaus nicht ein Fallenlassen der Pforte von Seiten Englands vorhersehen lassen. Im Gegentheil ist alle Welt darüber im Klaren, daß, wenn nur erst der Kampf ausgebrochen sein wird, die Türkei auf kräftige Unterstützung durch England rechnen kann. Mit dem Kampfausbruch scheint es aber nicht so zu eilen, wie wir noch in unserer letzten Wochenschau annehmen zu dürfen glaubten. In der Zwischenzeit hat sich nämlich unzweifelhaft erwiesen, daß der Zustand des russischen Heeres keineswegs dazu angethan ist, einen großen Krieg beginnen zu können. Mag auch Vieles an den Schilderungen russeneindlicher Blätter übertrieben sein; soviel darf unbedingt angenommen werden, daß ganz bedeutende Mißstände zu Tage getreten sind. Die Krankheit des Großfürsten Nicolay, des Oberbefehlshabenden der russischen Südbarmee, soll denn auch mehr die Natur des Aergers und der Scheu davor tragen, sich mit einer solchen Truppe den Wandlungen

des Kriegsglücks auszufegen. Nicht zu verkennen ist, daß sich die russische Diplomatie in Konstantinopel auf dem Rückzug befindet. Darüber, ob diese neue Phase wirklich der Friedensliebe des Kaisers Alexander oder nur der Absicht zu temporisiren, hinauszubringen, Zeit zu gewinnen, ihre Entstehung verdankt; darüber fehlen noch bestimmte Anzeichen. Unterdessen spielen sich die Türken, welche offenbar Luete riechen, immer fester auf. Mit ihrer berühmten Verfassung drücken sie alle Einwendungen und Gegenvorschläge an die Wand und die türkischen Nachhaber sind über Nacht so verfassungstreu geworden, daß sie jetzt erklären, ohne Zustimmung der osmanischen Nationalversammlung sich über gewisse Vorschläge der Mächte gar nicht schlüssig machen zu können. Es ist wirklich rührend. Noch rührender aber ist die Manier, auf welche die „Wahlen“ in diese türkische Nationalversammlung vorgenommen werden. „Daily News“ melden hierüber aus Solonichi: „Der Pascha hielt die Wahl selber ob und wählte 3 Türken, dann befahl er dem griechischen Bischofe 2 Griechen zu wählen und ein Jude wurde in ähnlicher Weise aufgebracht. Eine solche Prozedur belegt man mit der schmeichelhaften Bezeichnung „wählen“.

In Rumänien hat übrigens die türkische Verfassung bereits böses Blut gemacht. Man will sich nicht auf den Konj einer „privilegirten Provinz des osmanischen Reiches“ (so lautet der in der Verfassung gebrauchte offizielle Ausdruck) herabdrücken lassen und überhaupt von der Verfassung gar nichts wissen. Am 3. ds. ist die Angelegenheit in der rumänischen Abgeordneten-Kammer zur Sprache gekommen und die Regierung hat versprochen, die Rechte Rumäniens energisch wahren zu wollen. Die Kammer verlangte ein Ultimatum. Die Pforte dagegen besteht auf Anerkennung und Einführung der Konstitution. Dieser Zwischenfall kann interessant werden.

Die Lage Griechenlands wird immer schwieriger. Während sich seine Regierung einerseits durch die Ansammlung von 12,000 Mann Truppen; Tscherkessen u. a. an die Grenze und in Folge dessen durch die unter der benachbarten griechischen Bauernschaft entstandenen Erbitterung bedroht sieht, steht sie andererseits der Aufgabe gegenüber, den stets anmaßender werdenden Slaven entgegenzutreten. In diesem Wirrwal sucht Griechenland den Schutz Englands. Durch dieses verlangt es von der Türkei nicht die Abtretung eines einzigen Morgen Landes. Was es wünscht, ist Unterstützung gegen das Slaventhum; Unterstützung im Felde, wenn nothwendig, aber zum Mindesten am Rathstisch und unter den diplomatischen Körperschaften Europas. Die Eröffnungen, welche die Griechen der englischen Regierung in dieser Beziehung gemacht haben, sind jedoch, wie Times versichert, mit größter Kühle aufgenommen worden.

Verschiedene Organe der norddeutschen Presse behaupten, der in Bälde abtretende Präsident Grant habe die Wirren der Präsidentenwahl zur Anstiftung eines Bürgerkrieges benützen wollen, um auf Blut, Elend und Leiden den Stuhl seiner 3. Präsidentschaft zu errichten. Die Beweise dafür liegen vor, so behauptet Newyork-Herald, beschönigen, läugnen könnte Grant nicht mehr. Was geschehen sei, um einen Widerstand im Süden hervorzurufen, der seinerseits den Vorwand gegeben hätte durch Stürme von Blut zur Diktatur zu gelangen: Das sei auf Grants ausdrücklichen Befehl geschehen. Er müsse wegen dieses neuen Eingriffs in das öffentliche Recht in Anklagestand versetzt werden. Dies müsse die erste Handlung des Kongresses sein, wenn er nächste Woche zusammentrete. Da kann man sich auf hübsche Scenen gefaßt machen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 10. Jan. Das Wahlergebnis in der Stadt ist ein für den nationalen Kandidaten Eisenlohr sehr günstiges; er hat gegen 4000 Stimmen erhalten gegen etwa 1200 des konservativen Kandidaten v. Marschall und etwas über 400 des sozialen Kandidaten Dresbach. Es steht also für die Stadt fest, daß weitaus der größere Theil des Bürgerstandes für den nationalen Kandidaten die Stimme abgegeben hat. Der Wahltag zeigte stets starke Gruppen vor dem Rathhaus, denen die gedruckten Stimmzettel für die drei Kandidaten zur Auswahl dargeboten waren. Die Straßenecken zeigten sich mit großen Plakaten in Poesie und Prosa gezieret, die Gemüther waren wirklich von der Wahlbewegung erfaßt. Sehr deutlich waren schon zuvor die Interessen ausgeprägt; Eisenhülle und Reichsbahnen spielten diesmal mit der Religionsgefahr um die Wette. (Sch. M.)

Karlsruhe, 11. Jan. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 2 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Innern: a. die Neuwahl des thierärztlichen Ausschusses betr.; b. den Hebammen-Unterricht in Freiburg betr.; c. Uebersicht der Studierenden auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg betr.; d. den Kreisaußschuß des Kreises Konstanz betr.; e. den Hebammen-Unterricht in Heidelberg betr. 2) Des Handelsministeriums; die Ertheilung von Erfindungspatenten betr. 3) Des Finanzministeriums: die vierte im Jahr 1876 stattgehabte Gewinnziehung des Lotterieleihens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend.

Stuttgart, 13. Jan. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ enthält gegenwärtigen Zeitungsbehauptungen gegenüber eine Ausführung, worin gesagt wird: Die Regierung von Württemberg förderte das Zustandekommen der Justizgesetze so viel wie möglich. Der Vertreter derselben im Bundesrath nahm persönlich ein lebhaftes Interesse an der Einigung. Die Insinuation, Minister von Wittmach wäre bei dem Abschluß des Compromisses zurückgesetzt worden, sei unwahr und grundlos, sämtliche Bevollmächtigte erhielten vor Abschluß Kenntniß über den Inhalt des Compromisses.

Berlin, 12. Jan. Der Landtag wurde heute vom König eröffnet. Die Thronrede sagt, die Session werde sich im Hinblick auf die bevorstehende Reichstags-Session auf die Erledigung der dringenden Aufgaben beschränken, und erwähnt die nimmehr gesicherte regelmäßige Folge der parlamentarischen Sessionen des deutschen Reichs und Preußens. Der Vorschlag der Staatseinnahmen ist gleich demjenigen von 1876. Von den vorzuliegenden Gesetzen hebt die Thronrede des besonders die Einrichtung des Zeughauses in Berlin hervor. Der König dankt schließlich für die zahlreichen, rührenden Beweise treuer Anhänglichkeit anlässlich der Feier seines militärischen Jubiläums. „Indem Ich Meinen innigen Dank an dieser Stelle ausspreche, darf Ich in der Bewahrung der Mein Volk erfüllenden Gesinnung sichere Bürgschaft dafür erblicken, daß Preußen in treuer Pflege wahrhaft monarchischer, zugleich freisinniger Institutionen seinen staatlichen Beruf in und mit dem Deutschen Reich fort erfüllen werde.“

Berlin, 12. Jan. Bei der heutigen Eröffnung des Landtages waren circa 250 Landtagsmitglieder anwesend; außerdem die Generalität und in der Diplomatenloge der französische Botschafter Sontaut-Biron und der russische General v. Keutern. Die Minister erschienen unter der Führung Camphausens; Bismarck und Leonhard waren abwesend. Um 12 Uhr erschien der König gefolgt von dem Kronprinzen und den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Alexander, Georg und August von Württemberg. Der Vicepräsident des Herrenhauses von Bernuth brachte ein Hoch auf den König beim Erscheinen desselben aus. Die Thronrede wurde, namentlich beim Schlusssatz, mit lebhaftem Beifall begleitet. Nachdem Minister Camphausen den Landtag für eröffnet erklärt hatte, schloß die Eröffnungsfeierlichkeit mit einem von dem Alterspräsidenten des Abgeordnetenhauses von Bonin ausgebrachten Hoch.

Berlin, 12. Jan. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat die deutsche Kriegskorvette „Vineta“ telegraphischen Befehl erhalten, von Yokohama

nach der Insel Manilla zu segeln, um die Kriegsschiffe zu zeigen und die deutschen Handelsinteressen in der dortigen Gewässern zu schützen.

Berlin, 13. Jan. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung des in Konstantinopel erscheinenden „Levant Herald“, daß der deutsche Botschafter in der Konferenzsitzung vom 11. Januar seinen Austritt angekündigt, wenn sich die Pforte nicht kategorisch über Annahme oder die Ablehnung der Konferenzvorschläge erkläre, für vollständig erfunden. Im Anschluß an vorstehende Meldung des „Reichsanzeigers“ werden alle anderen Nachrichten der auswärtigen Presse, über eine angeblich der Herstellung eines friedlichen Abkommens mit der Pforte weniger günstigen Haltung der deutschen Regierung, von bester Seite als falsch bezeichnet.

Elbing, 11. Jan. Der Eisgang auf der Rogat ist seit gestern in vollem Gang, der Wasserstand ist ein sehr hoher und das Ueberschwemmungswasser steigt.

Ausland.

Wien, 12. Jan. Dem „Telegr. Correspondenzbureau“ wird aus Konstantinopel vom 11. Januar gemeldet: In der heutigen Konferenz fanden längere Auseinandersetzungen zwischen den europäischen und ottomanischen Delegirten statt. Man constatirte abermals das Vorhandensein von Divergenzen zwischen den Mächten und der Pforte. Die Türken beharren namentlich darauf, die Intervention der Mächte bei der Ernennung der Generalgouverneure, sowie die Einsetzung einer internationalen Commission zurückzuweisen. Die Vertreter der 6 Großmächte blieben während der ganzen Debatte einig und mußte die Sitzung als resultatlos aufgehoben werden. Nächste Sitzung Montag.

Wien, 13. Jan. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die Lage ist äußerst gespannt und auf einen Umschwung der Ansichten kaum noch zu rechnen, doch dauern die offiziellen Pourparlers noch fort. — Ein Schreiben der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg betont, daß die Pforte, indem sie in der Mäßigung der Konferenz eine Schwäche Rußlands zu erblicken glaubt, ganz vergesse, daß nicht Rußland, sondern die Konferenz das Wort führt. Wenn der Augenblick gekommen, daß Rußland im Namen Europas sprechen soll, dann werden auch kräftigere, der Pforte verständlichere Argumente nicht ausbleiben.

Paris, 9. Jan. Herr Paul Bouchard, dessen öffentlich erklärter Uebertritt zum Protestantismus so allgemeines Aufsehen erregt hat, richtet an den Cour. de France zur weiteren Erläuterung seines Schrittes folgendes Schreiben: **Paris, 7. Jan. 1877.** Herr Chefredakteur! Der Schritt, den ich am 31. Dez. zur Kenntniß des Bischofs der Diözese Dijon gebracht habe, hat von Seiten der Pariser und der Provinzial-Presse so verschiedene Auslegungen erfahren, daß ich hier näher auf seinen Sinn eingehen will. Ich kann nicht genug wiederholen: wir sind von einer großen Gefahr bedroht, wir können ihr durch eine unmittelbare Lösung entrinnen. Laufen wir jedoch, wenn wir sie verwerfen, um eine andere abzuwarten, nicht Gefahr, gänzlich und vielleicht bald unterzugehen auf der Ueberfahrt nach jener Küste, die uns zwar winkt, aber so ferne liegt, daß kaum das Auge des geübtesten Denkers sie zu unterscheiden vermag? Ich habe mich daher in der That durch den politischen „Opportunismus“ bestimmen lassen, jenen Opportunismus, der alle Gegner des Katholizismus unter der Fahne des Protestantismus sammeln will. Welch' anderes Mittel ist uns, die wir keinen Anhaltspunkt besitzen und überall zerstreut sind, geboten, um uns zu zählen, zusammenzutreten, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, der so dicht, so streng geschult und so stark ist durch seine Genossenschaften, seine Wohlthätigen und Lehr-Anstalten? Doch sehe ich nicht an, zu erklären, daß außer dieser „opportunistischen“ Erwägung, an der jede Theorie zerfällt, auch noch ein religiöser Grund mich geleitet hat; denn ich halte eine Religion und einen Gottesdienst für unerläßlich. Was verstand man ursprünglich unter der Benennung: Katholiken? Die Gesamtheit der Christen. Seitdem gewöhnte man sich, unter der Bezeichnung: Katholiken die Seele Loyola's zu verstehen, welche durch ihre Lehre Das zu Stande gebracht hat, was man den Ultramontanismus nennt. Dieser besonderen Form des heutigen Katholizis-

mus gelten meine Angriffe, weil ich in ihr, die der ursprünglichen Lehre ganz zuwiderläuft, die Quelle aller unserer Leiden erblicke. Durch die Beichte und den Mißbrauch, der damit getrieben wird, bekämpft er zu seinem Vortheil das Ansehen des Familienhauptes, indem er ihm die Leitung von Frau und Kindern abnimmt. Er zielt also darauf ab, die Familienbände zu lockern. Ebenfalls durch die Beichte schwächt er die Stimme des Gewissens, indem er die Gewissensbisse zu beschwichtigen sucht. Der Katholizismus führt die Jugend irre, indem er die Moral im Namen der Dogmen lehrt, gegen die ihre Vernunft sich auflehnt. Wenn dann der Jüngling in das Alter der Lebensjahre tritt, verwirrt er mit den Dogmen zugleich die Moral und steht so ohne jeglichen Kompaß da gerade in dem Augenblicke des Lebens, da er dessen am meisten bedürfte. Sogar unsere ländliche Bevölkerung leidet unter diesen verhängnißvollen Zuständen. Das Wort des Priesters flößt ihnen kein Vertrauen mehr ein u. sie wenden sich davon ab. Für sie gibt es dann keine berufene Stimme, gar nichts mehr, das im Stande wäre, ihre Seelen zu erheben und Pflichttreue in ihnen zu wecken, gar nichts mehr, das ihnen das menschliche Leben in einem höheren Lichte zeigte und sie zu einem sittlichen Wandel anspornte. Und was soll man erst von jenen, die Vernunft verlegenden Ungeheuerlichkeiten sagen, die jeden Tag der öffentlichen Leichtgläubigkeit als neue Dogmen und Wunder hingeworfen werden: Unsehbarkeit, Unbesleckte Empfängniß, La Salette, Lourdes u. s. w.? Ungeheuerlichkeiten, die dem hinstreichenden Heidenthum entlehnt sind und ein Zeichen seines Todes waren, die viele gut katholische Gewissen erschüttern und für die Einen die Religion zu einem Gegenstand des Spottes, für die Andern zu einem Gegenstand des mit berechtigter und tiefer Trauer gemischten Ekels machen. Der Protestantismus hat nichts dergleichen aufzuweisen. Da gibt es keine Gauklereien, keine Komödien, keine lächerlichen und lärmenden Neuheiten. Er hat die im 13. Jahrhundert (1215, im vierten lateranischen Konzil) erkundene Ohrenbeichte verworfen und ist frei von deren gefährlichen Folgen. Die Moral bildet den Grund seiner Lehre und ist so zu sagen sein Dogma. Daran hält er sich und bleibt dabei einfach und würdig wie am Anfang. Er ist der wahrste Ausdruck der christlichen Idee geblieben, die man nicht wird zerstören können. Er befriedigt zugleich den Verstand und das Herz; den Verstand, da er auf der freien Forschung fußt, das Herz, indem er dem in den richtigen Grenzen zurückgehaltenen religiösen Gefühl freien Ausdruck gewährt. Was den Fall betrifft, daß er seinerseits unzulässig werden könnte, nachdem er an die Stelle des Katholizismus getreten und der Stärkere geworden wäre, so darf man sich deshalb keine Sorgen machen; denn wenn dies geschehe, so müßte auch er untergehen, wie sein Vorgänger. Dies sind einige der Gründe, die mich veranlaßten, zu sagen, der Protestantismus sey unsere einzige Zuflucht, wenn wir aus der Sackgasse, in der wir uns befinden, fliehen, wenn wir die über unseren Häuptern schwebenden Gefahren beschwören und in vielen Herzen Lücken, die Niemand in Abrede stellen kann, ausfüllen wollen. Genehmigen Sie u. s. w.

Paul Bouchard.

Paris, 11. Jan. Der wiederberufene Justizminister, Martel, hat die Leitung des Ministeriums übernommen.

Paris, 11. Jan. In der heutigen Sitzung betonten die Großmächte auf Initiative des deutschen Botschafters die durch die Konferenzbeschlüsse engagierte Ehre der Großmächte. Die Haltung der Türken war eine feste. Die 8. Sitzung ist vom Samstag auf Montag verschoben. Man behauptet hier, daß alsdann Gegensätze in der Haltung der drei Mächte hervortreten könnten.

Paris, 13. Jan. Die „Agence Havas“ meldet: Die Vertreter der Großmächte werden in der Konferenzsitzung am Montag von der Pforte formell verlangen, daß letztere in der zum Donnerstag ausberaumenden Sitzung auf die Vorschläge der Mächte ihre definitive Antwort abgebe. Sollte diese nicht erfolgen, so würden die Bevollmächtigten Konstantinopel verlassen. Von dieser Eventualität wird man die Pforte ebenfalls am Montag verständigen.

Verailles, 11. Jan. Der Senat genehmigte den Auslieferungsvertrag mit England und vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. Der

Finanzminister legte der Kammer das Budget für 1878 vor.

Konstantinopel, 11. Jan. Wie verlautet würden die Vertreter der Mächte in der nächsten Montag stattfindenden Sitzung von der Pforte ganz entschieden eine endgültige Antwort verlangen.

Petersburg, 13. Jan. „Golos“ schreibt über die gegenwärtige Sachlage: Die Pforte erlaube sich, mit der Konferenz Spott zu treiben; die Geduld Russlands dürfte erschöpft sein, weitere Konzessionen könnten bloß den Hochmuth der Pforte verstärken. Das Selbstgefühl Russlands fordere, die Verhandlungen nicht noch mehr in die Länge zu ziehen, sondern energische Maßregeln zu ergreifen und Ignatieff von Konstantinopel abzurufen. Je entschiedener Russland aufträte, desto eher werde der Friede gesichert.

Kopenhagen, 13. Jan. Das Criminalgericht verurtheilte den Führer der Socialisten, Briz, wegen Preßvergehen und Majestätsbeleidigung zu vier Jahren Zuchthaus.

London, 12. Jan. Abends. Die „Amtliche Ztg.“ meldet, der britische Botschafter in Konstantinopel, Elliot, habe angezeigt, daß die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus der Donau- und Provinz, sowie die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen von Trapezunt, Samsun und Kerasum in der asiatischen Türkei verboten worden sei.

London, 12. Jan. Hier eingetroffene Stam- buler Depeschen schildern die Lage als eine derartige, daß, während Ignatieff nachgiebig einlenke, Fürst Bismarck auf eine Entschcheidung dränge und den deutschen Botschafter Frhrn. v. Werther angewiesen habe, er solle keinen weiteren Zugeständ- nissen beistimmen, ohne deshalb vorher in Berlin angefragt zu haben. — Die Times befürwortet wiederum behutsam einen militärisch-armsinnigen Zwang gegen die Pforte durch Rußland und England, wofür die Pforte die Beschlüsse der Konferenz ablehne.

Verschiedenes.

— Aus Baden. Einem Gerüchte zufolge, welches die und da Stauden findet, soll Mannheim wieder zu einer Festung umgeschaffen werden. Bekanntlich war diese Stadt zur Pfälzerzeit besetzt, bis zu Anfang dieses Jahrhunderts, bei dem Anfälle von Baden, die Wälle abgetragen wurden.) Möglich wäre es immerhin, daß Sachverständige die Lücke im zweiten Festungsgürtel Deutschlands (von Rastatt bis Mainz) für allzu weit finden, zumal Germersheim von keiner großen und Lan- dau fast von gar keiner Bedeutung mehr nach den Anforderungen der heutigen Fortifikationskunst mehr sind.

— In Würzburg wurde ein Schuhmacher von einem Wachposten erschossen. Ersterer hatte den Posten mit Steinwürfen bombardirt, was Letzterer mit einem Schuß, der dem Schuhmacher durch den Kopf drang, beantwortete.

— Am 3. Januar ereignete sich in Neustadt a. S. (in Bayern) nach Ankunft des Vahzugs Abends 7 Uhr ein Act teuflischer Poesheit. Zwei mit dem Zuge angekommene Reisende (wie wir hören, Gutsbesitzer H. v. Sternberg und ein Advokat aus Coburg) passirten eben die Colonnade hinter dem Bahnhof, als in der Dunkelheit ein Mann ihnen entgegentrat und mit einer Flasche Schwefelsäure ihnen das Gesicht begoß. Nach Aussage des Arztes soll das Augenlicht der beiden Betroffenen vernichtet sein. Der Thäter verschwand sofort in der Dunkelheit und es soll noch nicht gelungen sein, denselben habhaft zu werden. Man vermuthet einen Racheact.

— Am 10. Januar Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr brauste von Westen her ein orkanartiger Sturm über die Stadt Brauns- schweig hin. Derselbe hat an Gebäuden und Einfriedigungen Schaden angerichtet. Bäume entwurzelt, ja selbst ein neues Doppelhaus, in welchem noch keine Fenster waren, über den Hau- fen geworfen. Auffallend war der hohe Tem- peraturstand vor dem Losbruch des Sturmes, zwischen 13 und 14 Grad Wärme!

— (Was einem zum Tode Verurtheil- ten passiren kann.) Vor einigen Tagen sollten in einer Stadt Cataloniens — der Name dieser Stadt wird in den spanischen Blättern nicht angegeben — zwei Delinquenten durch die Guillotine hingerichtet werden. Bei dem Ersten derselben ging die Procebur gut von statten, beim Zweiten jedoch wollte der eiserne Ring, den man dabei um den Hals des Hinzurichtenden legt, nicht

passen, und alle Anstrengungen des Scharfrich- ters, denselben zurechtzufügen, blieben fruchtlos. Letzterer holte hierauf den Ring des schon Justifi- cierten herbei, aber auch dieser war für den Hals des Delinquenten zu klein. Dieser hätte unter- dessen beinahe dreißig Minuten in Todesangst durchlebt und sich fortwährend von seinem Hen- ker hin- und herschieben lassen. Schließlich tele- graphirte man nach Madrid um Verhaltungsbe- fehle, worauf König Alfonso dem Unglücklichen sogleich vollen Pardon gewährte.

Auszug aus den bürgerlichen Standes- büchern von Sinsheim.

Monat Dezember 1876.

Geborene:

1. Sophie, T. des Küblers Philipp Deiser.
3. Katharina, T. des Landwirths Heinrich Goldner.
5. Heinrich, S. der led. Susanna Bender.

6. Luise Elise Lina, T. des Sonnenwirths Carl Betsch
9. Josephine Emilie Frieda, T. des + Lammwirths Eduard Laubinger.
12. Frieda Luise, T. des Landwirths Job. Seb. Fischer.

Gestorbene:

11. Barbara Steuerwald, Wittve des Maurers Josef Steuerwald, 76 Jahre alt.
11. Todgeborenes Knäblein des Handelsmanns Adolf Rolland hier.
18. Karl Friedrich Pfau, Bäder, 75 Jahre alt.
30. Karl Schlund, Schneider, 60 Jahre alt.

Eheschließungen:

12. Wilhelm Dietz, Steinbauer von Kirchardt, mit Johanna Himmelstein von dort.
21. Emil Wilhelm August Schmidt, geistl. Verwalter hier, mit Marie Charlotte Wilhelmine Elsette Lud- wig von Karlsruhe.
28. Jakob Fischer, Landwirth, mit der Wittve Katha- rina Traß geb. Wirth von hier.

* Sinsheim, 14. Jan. Es ist gewiß Jedermann von Interesse, in übersichtlicher Form das Ergebnis der am 10. Januar d. J. im 13. Wahlkreis stattgehabten Wahl eines Abgeord- neten zum Reichstag zu erfahren und wird dasselbe demzufolge den geehrten Lesern des Land- boten in Nachstehendem bekannt gegeben:

D.-B.	Wahlbezirk	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der Wähler	Zahl der Stimmen		Von den gültigen Stimmen fielen auf			
				gültig	ungültig	Deer- Raats- anwalt Riefer	Rechts- anwalt Dr. Kab	Freiherr v. Gier in Schatt- hausen	ver- schiede- bene Per- sonen
	I. Amtsbezirk Sinsheim	7703							
1	Adersbach		93	93		92			1
2	Bahstadt		56	56		56			
3	Bargen		107	107		50	27		30
4	Daisbach		86	86		58			28
5	Dühren		154	154		100	21		33
6	Ehrstadt		101	101		101			
7	Eichtersheim		157	157		80	41		36
8	Epenbach		172	172		106	37		29
9	Echelbach		188	188		77	38		73
10	Echelbrom		163	163		132			31
11	Finsbach		79	79		54			25
12	Grombach		128	127	1	40	87		
13	Hasselbach		45	45		36			9
14	Helmstadt		190	190		156			34
15	Hilsbach		194	191	3	105	72		14
16	Hohenheim		269	269		240	7		22
17	Kirchardt mit Vogelschaft		217	216	1	147	53		16
18	Michelsheld		190	190		167			23
19	Nedarbüschsheim		279	279		193	5		81
20	Neidenstein		137	133	4	86	16		31
21	Obergimpfen		146	145	1	55	88		2
22	Rappenaу		244	244		220			24
23	Reichartshausen		148	148		135			13
24	Reihen		198	197	1	109	39		49
25	Rohrbach		132	132		118	13		1
26	Siegelsbach		166	166		110	56		
27	Sinsheim		461	460	1	377	80		2
28	Stiensfurt		213	213		133	63		17
29	Treischlingen		76	76		74			2
30	Untergimpfen		57	57		4	53		
31	Waibstadt		309	307	2	85	222		
32	Waldbangelloch		174	174		170			4
33	Weller		161	161		113	40		8
34	Wollenberg		75	75		69	1		5
35	Zuzenhäuser		155	155		116	29		10
	Summa I.	7703	5722	5708	14	3964	1088	652	2
	II. Amtsbezirk Bretten	5505	3894	3888	6	2488	691	706	3
	III. " Bruchsal (Philippsburg)	3462	2600	2597	3	427	2160	1	9
	IV. " Eppingen	3763	2778	2772	6	1730	654	322	66
	V. " Wiesloch	4369	3438	3434	4	749	2290	385	10
	13. Wahlkreis	24802	18432	18399	33	9358	6883	2066	90

Hiernach hat Herr Oberstaatsanwalt Riefer in Mannheim mit 93,58 — 319 Stimmen mehr als sämtliche übrige Kandidaten und ist demgemäß gesetzlich als der Abgeordnete des XIII. Wahlkreises gewählt.

Wenn je ein populär medicinisches Werk sich schnell in allen Schichten der Bevölkerung eines Völkers verbreitet, so ist es das berühmte Buch: Dr. Virchow's Naturheilmetode. Wie aus den zahlreichen Dank- sungen deutlich hervorgeht, fanden Tausende Kranke an- darunter Viele, welche angeblich reitungslos verlorren- schnelle und dauernde Hilfe. Wir halten es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur 1 Mark kostende und in fast allen Buchhandlungen vorräthige Werk aufmerk- sam zu machen.

Frankfurter Geldcours vom 13. Jan. 1877.

	Rm. Pf.
Holländische fl. 10 St.	16 65 G.
Dukaten	9 60—65
20 Franken-Stücke	16 20—24
Engl. Sovereigns	20 33—38
Russische Imperials	16 70—75
Dollars in Gold	4 16—19
Doll. Silbergeld	— G.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Den Hebammenunterricht in Heidelberg betreffend.

Nr. 1073. Sämmtliche Gemeindebehörden des Bezirks werden auf die Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern, vom 6. Januar d. J. (Staatsanzeiger Nr. II S. 8), wornach der Unterricht an der Hebammenfchule zu Heidelberg am

1. Februar 1877

beginnt, aufmerksam gemacht.

Sinsheim, den 13. Januar 1877.

Frej.

[44]

Die Wahlen zum Reichstag betr.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß als Abgeordneter des XIII. Wahlkreises für den deutschen Reichstag Hr. Herr Oberstaatsanwalt Kiefer in Mannheim mit 9358 von 18,397 gültig abgegebenen Stimmen gewählt ist.

Sinsheim, den 14. Januar 1877.

Der Wahlkommissär für den 13. Wahlkreis des Großherzogthums Baden:

Frej.

[49]

Großh. Bad. Amtsgericht Sinsheim.

Aufforderung.

Nr. 692. Johann Philipp Winterbauer von Sinsheim, geboren am 9. Februar 1807, ist seit etwa 40 Jahren von hier abwesend, ohne daß man seinen Aufenthalt seither gekannt hat.

Auf Antrag der Betheiligten wird derselbe aufgefördert, binnen Jahresfrist Kenntniß von seinem derzeitigen Aufenthalte anher zu geben, widrigens er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Sinsheim, den 11. Januar 1877.

Rußler.

A. Höpfer.

[45]

Farren-Versteigerung.

Donnerstag den 18. Januar l. J.

Vormittags 11 Uhr

läßt die hiesige Gemeinde einen fetten schweren „Farren“ im Rathhause dabier versteigern, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Neckarbischofsheim, 10. Jan. 1877.

Bürgermeisteramt:

Müller.

[38]

Frachtbrieife sind immer vorrätbig in der Buchdruckerei von G. Becker.

Zuzenhausen.

Holz-Versteigerung.

Im grundherrlichen Schloßwalde zu Zuzenhausen werden am

Donnerstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

anfangend,

- 18 Stämme Buchen,
- 18 Stämme Eichen,
- 220 Ster buchenes und eichenes Scheit- und Stockholz und
- 8450 Stück Wellen

versteigert.

Eichtersheim, den 10. Januar 1877.

Freiherrl. von Benningen'sches Rentamt.
W. Fleischmann.

[27]

Holz-Versteigerung.



Aus den Freiherrlich v. Menzingen'schen Waldungen zu Menzingen (Amts Bretten) werden im Distrikt „Bauwald“

Donnerstag den 18. d. Mts.

nachstehende Holzsortimente mit Borgfrist bis Michaeli d. J. öffentlich versteigert:

- 15 Stück Eichstämme mit zus. 15 Festmeter
- 26 " Buchstämme " " 31 "
- 270 Ster buchen Scheitholz
- 7 " eichen
- 46 " buchen Stockholz und
- 8800 Stück harte Wellen.

Die Versteigerung beginnt **Vormittags 9 Uhr** mit dem Scheitholz und **Nachmittags 2 Uhr** mit dem Stammholz.

Zusammenkunft auf dem Schlage.

Menzingen, den 12. Jänner 1877.

Freih. v. Menzingen'sches Rentamt.
Secher.

[42]

Rechnungen, in Folio-, Quart- und Octav-Format sind vorrätbig in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Die seit 32 Jahren bestehende **Samenhandlung** von **Carl-Fischer** in Sinsheim empfiehlt **Gemüse-, Gras-, Feld-, Wald- & Blumenamen** in der bekannten vorzüglichen Güte und Keimfähigkeit. [25]

Bau- und Brennholz-Versteigerung.



Nr. 30. Die Pfälzer. kath. Kirchenschaffnei Lobensfeld versteigert mit Borgfrist bis Martini 1877 aus ihren Waldungen, Lobensfelder Gemarkung, in der Wirthschaft zum „Adler“ in Wimmerbach am

Donnerstag, den 18. Januar 1877, um halb 10 Uhr Vormittags

beginnend, aus den Distrikten Rothenberg, Hohlbuch, alte Gab und Ueberbau 14 Ster buchen, 198 Ster eichen, 5 Ster forsten, 12 Ster birken und 1 Ster gemischtes Scheitholz; 6 Ster buchen, 36 Ster eichen, 3 Ster tannen und 65 Ster gemischtes Prügelfolz; 10 Ster unaufbereitetes Stockholz, sowie 75 buchen, 5725 gemischte, 20 tannen und 325 unaufbereitete Wellen;

am Freitag, den 19. Januar 1877, um halb 10 Uhr Vormittags

beginnend, aus obigen Distrikten:

- 1 Eichstamm, 238 Fichten-, 3 Erlen-, 8 Forsten-, 129 Birken-, 3 Eichen- und 12 Tannenstämme, 137 Hopfenstangen.

Die Hölzer zeigt Waldbüter „Wolf“ in Wimmerbach vor.

Lobensfeld, den 9. Januar 1877.

Pfälzer kath. Kirchenschaffnei.
M. Feuling.

[29]

Militär-Verein Sinsheim.

Der Verein feiert am **Donnerstag den 18. Januar 1877** Abends 8 Uhr

sein „Stiftungsfest“ und die Erinnerung an die Schlacht bei Belfort durch ein Banquet in der Brauerei des Herrn Heiß, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Sinsheim, den 15. Januar 1877.

Der Vorstand:

Müller.

Vorschuß-Verein Neckarbischofsheim.

Einladung

zur Generalversammlung auf **Wittwoch den 24. Januar Nachmittags 2 Uhr** im Rathhause dabier, behufs Mittheilung des Geschäftstandes am Ende des verflossenen halben Jahres 1. Juli 1876 bis 1. Januar 1877

[39]

Der Vorstand.

Wirthschafts-Verkauf.



Unterzeichnetem verkauft oder verpachtet wegen Krankheit seine Wirthschaft mit Realgüter verbunden.

Neckbach, den 9. Januar 1877.
Karl Fr. Emrich.

[28]

Bei **Wilhelm Stiefelhöfer** von Sinsheim und **Adolf Hirsch** von Neckbach ist

Mastochsenfleisch

zu haben per Pfund zu 56 Pf. [32]

Für Zimmerleute: Werkzeuge, Bauartikel, Bretter, Latten, Drahtstiften u. s. w. bei **Carl-Fischer.**

Daubholz,

2 Ster, zu verkaufen bei **Bäcker Kolmar** in Eichelbach. [46]

Allen lieben Freunden und Bekannten, von denen ich mich vor meinem Wegzug von Neckbach nach Rohrbach bei Heidelberg nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl!** Neckbach, den 15. Januar 1877. [47] Horn, Piarrer.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiele etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. G. Sellen, Bern.

Illustrirte Preiscurante versende franco. Nur wer direct bezieht, erhält Sellen'sche Werke. [1507]

Seffelmacher **J. Bopp** in Sinsheim empfiehlt sich zur Anfertigung und Auspoliren aller Arten Rohr- und Polsterkühle und anderer Möbel.